

SCHWARZPAPPEL



HESSEN-FORST
Verpflichtung für Generationen



Kuratorium
Baum des Jahres

Baum des Jahres 2006

SCHWARZPAPPEL

Baum des Jahres 2006

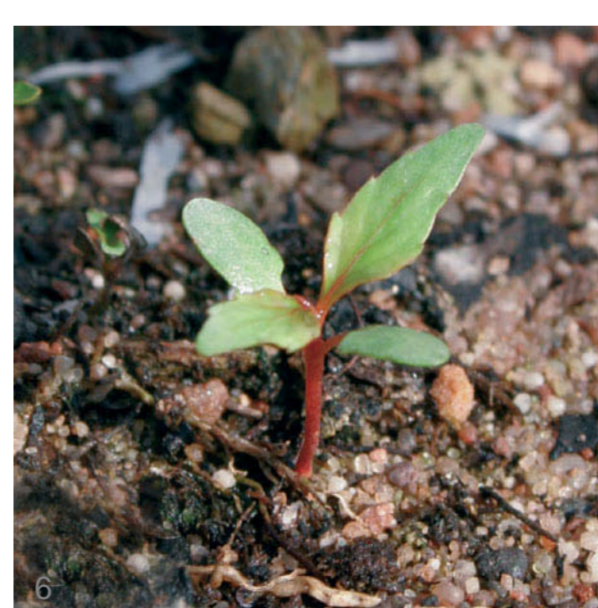
Die **Schwarzpappel** (*Populus nigra* L.), ursprünglich in ganz Mittel- und Südeuropa, Asien und Nordafrika verbreitet, gehört heute zu den seltenen einheimischen Baumarten und wird bereits auf den Roten Listen der gefährdeten Pflanzenarten geführt. In ihrem natürlichen Lebensraum, den Auen entlang der großen Flüsse und Ströme, bildet sie zusammen mit Weidenarten eine eigene Waldgesellschaft, den Silberweiden-Schwarzpappel-Auwald (2). Diese sogenannte Weichholzaue zählt zu den artenreichsten Biotopen in ganz Europa. Als eine der wenigen Baumarten sind Schwarzpappeln an die regelmäßig wiederkehrenden Überschwemmungen angepasst und können dadurch das hohe Nährstoffangebot und die gute Wasserversorgung nutzen. Sie ist unsere schnellwüchsigste einheimische Baumart mit einer Höhe bis zu 35 m und einem Stammdurchmesser von über 2 m. Ihre hellgrünen birkenähnlichen Blätter (1) bilden einen schönen Kontrast zu der dicken graubraunen Netzborke (3) mit der typischen x-förmigen Struktur. Besonders Altbäume, mit ihrem unregelmäßigen, knorrigen Wuchs und dem mächtigen, oft mit Maserknollen besetzten Stamm, sind sehr imposant und unverwechselbar.



Wie die verwandten Weidenarten sind Pappeln getrenntgeschlechtlich. Während der Blütezeit im April/Mai lassen sich die männlichen Bäume mit ihren roten Blütenkätzchen leicht von den grün gefärbten weiblichen Blüten (4) unterscheiden. Wenige Wochen nach der Blüte, meist Ende Juni, ist der Samen mit der typischen, auffällig weißen Wolle (5), vollständig ausgereift. Durch den Wind oder auf dem Wasserweg werden die extrem leichten und sogar schwimmfähigen Samen kilometerweit verbreitet. Schätzungen haben ergeben, dass ein großer freistehender Baum jährlich bis zu 50 Millionen Samen produzieren kann! Trotz dieser riesigen Samenmenge gelingt es aber nur wenigen Keimlingen (6) die ersten Wochen zu überstehen und eine neue Generation zu begründen. Die für die Keimung und Weiterentwicklung notwendigen unkrautfreien Sand- und Kiesböden sind heute kaum noch vorhanden. Viele Flüsse wurden begradigt oder eingedeicht und damit ihrer natürlichen Dynamik entzogen. Andere ehemalige Auestandorte werden landwirtschaftlich oder als Baugebiet genutzt oder sind mit Hybridpappeln für die Holznutzung bepflanzt. Eine Erfassung im Rahmen des Programms zur Erhaltung seltener und gefährdeter Baumarten ergab, dass in ganz Deutschland vermutlich kaum mehr als 3000 Altbäume der reinen Schwarzpappel überlebt haben. Zur Rettung dieser letzten Vorkommen sind in verschiedenen Ländern Europas und einigen Bundesländern spezielle Erhaltungsprogramme angelaufen. Neben dem Schutz der natürlichen Auwaldbestände beinhalten diese auch die Sicherung der genetischen Information in speziellen forstlichen Genbanken. Viele der Bestände sind bereits so stark überaltert, dass sie wegen fehlender Naturverjüngung Ergänzungen durch Pflanzungen benötigen. Damit diese Art zukünftig auch ohne menschliche Hilfe überleben kann, müssten entlang der großen Flüsse wieder Überschwemmungszonen



geschaffen werden, in denen sich auf freien Kies- und Sandbänken junge Schwarzpappeln wieder ungestört entwickeln und eine neue Waldgeneration aufbauen können. Neben der selten gewordenen Wildform findet man auch überall angepflanzt eine spezielle Zierform dieser Art, die für viele Menschen geradezu das Sinnbild einer Pappel darstellt: die Pyramidenpappel (7). Diese schmal aufrecht wachsende Form stammt ursprünglich aus Kleinasien und kam über Italien nach Mitteleuropa. Man bezeichnet sie fälschlicherweise deshalb auch als Italienische oder Lombards-Pappel. Aufgrund einer natürlichen Mutation streben alle Zweige senkrecht nach oben und bilden dadurch diese besondere Wuchsform. Im Mittelmeerraum werden verschiedene Sorten angebaut, bei uns ist nur eine männliche Form bekannt. Der Geschichte nach ließ Napoleon seine Heerstraßen mit dieser Pappel bepflanzen und sorgte damit für eine



europaweite Verbreitung. Heute ist sie aus unserem Landschaftsbild kaum mehr wegzudenken und wird weltweit auf allen Kontinenten kultiviert.

Titelbild:

Weibliche Schwarzpappel am Rheinufer. Im oberen Kronenbereich erkennt man die reifen Samenstände mit der typischen weißen Pappelwolle.



Impressum:

Kuratorium "Baum des Jahres"
Dr. Silvius Wodarz
Kneippstraße 15, 95615 Marktredwitz
Internet: www.baum-des-jahres.de
E-Mail: kbj@fichtelgebirge.org

HESSEN-FORST
Bertha-von-Suttner-Straße 3, 34131 Kassel
Tel.: 0561-3167-0
Internet: www.hessen-forst.de
E-Mail: landesbetrieb@forst.hessen.de

Redaktion und Gestaltung:
H.J. Arndt, E. Paar
Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt
Abteilung Waldgenressourcen
Prof.-Oelkers-Straße 6, 34346 Hann. Münden
Tel.: 05541-7004-0
Internet: www.nw-fva.de
E-Mail: zentrale@nw-fva.de

Fotos: H.J. Arndt, H. Zettl (4)



HESSEN-FORST
Verpflichtung für Generationen